

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

8.9.1870 (No. 216)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. September.

N. 216.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Brüssel, 6. Sept., Abends. Die Kapitulation von Sedan lautet (in deutscher Uebersetzung):

„Zwischen dem unterzeichneten Generalstabschef des Königs Wilhelm, Oberbefehlshaber der deutschen Armee, und dem Generalkommandanten der französischen Armee, Beide ausgestattet mit Vollmachten S. M. des Königs Wilhelm und des Kaisers Napoleon, wurde folgende Konvention abgeschlossen:

Artikel 1. Die französische Armee unter dem Befehl des Generals Wimpffen, augenblicklich von überlegenen Truppen eingeschlossen, ist kriegsgefangen.

Art. 2. Mit Rücksicht auf die tapfere Vertheidigung dieser französischen Armee ist allen Generalen und Offizieren, sowie allen höhern Beamten, welche Offiziersrang haben, die sich schriftlich auf Ehrenwort verpflichten, bis zur Beendigung des gegenwärtigen Kriegs die Waffen nicht gegen Deutschland zu führen und in keiner Weise gegen dessen Interessen zu handeln, ausnahmsweise gestattet, die ihnen persönlich angehörige Waffen zu behalten.

Art. 3. Alle Waffen sowie das Armeematerial, bestehend aus Fahnen, Ablern, Zelten, Munition u. s. w. werden in Sedan einer durch den (französischen) Oberbefehlshaber gebildeten Militärkommission überliefert, um sofort an die deutschen Kommissäre abgegeben zu werden.

Art. 4. Der Platz Sedan wird in seinem gegenwärtigen Zustand und spätestens am Abend des 2. Sept. Sr. Majestät dem König Wilhelm zur Verfügung gestellt.

Art. 5. Diejenigen Offiziere, welche die in dem Art. 2. gestellten Bedingungen nicht eingegangen sind, sowie die Truppen werden nach ihren Regimentern oder Korps geordnet in militärischer Ordnung abgeführt.

Diese Maßregel beginnt am 2. und endet am 3. Sept. Die Detachements werden auf das von der Maas begrenzte Terrain bei Jäes (?) geführt, um daselbst den deutschen Kommissären durch ihre Offiziere überliefert zu werden, welche letztere sodann ihr Kommando an ihre Unteroffiziere abgeben. Die Oberärzte bleiben ohne Ausnahme zur Pflege der Verwundeten bei der Armee.

Tresnois, den 2. Sept. 1870.

v. Moltke.

Wimpffen.

† Brüssel, 7. Sept. Die „Indep. Belge“ meldet aus Vergier: Die republikanische Regierung hat angeordnet, daß sämtliche Truppen sich nach Paris zurückziehen haben. Die Proklamation der Regierung soll auf die Offiziere niederschlagend gewirkt haben. — Zeitungsnachrichten zufolge sind die Preußen in Reims eingezogen. Das Bombardement von Montmedy hat begonnen.

† Paris, 6. Sept. Die amtliche Zeitung bringt eine Proklamation der Regierung an die Armee. Es heißt darin: „Die Abschaffung der Dynastie, welche für das Unglück verantwortlich ist, ist ein großer Akt der Gerechtigkeit. Um sich zu retten, bedarf die Nation nur sich selbst wiederzufinden und auf ihre Entschlossenheit und Euer Muth zu rechnen.“ Ein Dekret schafft den Zeitungsstempel ab; die Beamten werden ihres Dienstes entbunden; die Gesandten in London, Wien und Petersburg sind abberufen. Die Deutschen ohne Speziallaubniß sind verpflichtet, binnen 24 Stunden die Departements der Seine und Oise zu verlassen, widrigenfalls sie kriegsrechtlich behandelt werden. Ein Rundschreiben Gambetta's sagt, die neue Republik sei keine Regierung für Zwistigkeiten und Parteihader, sondern eine Regierung der nationalen Vertheidigung und des Kampfes gegen den fremden Eindringling.

† Paris, 7. Sept. Eine Proklamation Trochu's theilt mit, daß der Feind im Marsch auf Paris ist. Die Vertheidigung der Hauptstadt ist gesichert. Zur Vertheidigung der angrenzenden Departements ist das Nöthige angeordnet. Der Feind hat Laon noch nicht erreicht. Das Korps Vinoy ist theilweise auf den Eisenbahnen heute in Paris eingetroffen.

† Wilhelmshöhe, 7. Sept. Kaiser Napoleon ist am Montag Abend 10 Uhr eingetroffen. Er wohnt im Hauptgebäude. Sechzehn Kavaliere, 40 Diener. Eine Infanterieabtheilung ist im Schloß aufgestellt. Nur die allernächsten Schlosszugänge sind abgesperrt.

† Berlin, 6. Aug. Wie verlautet, haben am Samstag der kriegsgefangene französische General v. Wimpffen und der preussische General v. Treslow, Generaladjutant des Königs, sich von Sedan nach Metz begeben, um den Marschall Bazaine über die Lage der Dinge aufzuklären und demselben die Uebergabe seiner Armee anheimzustellen.

† Wien, 6. Sept. Gegenüber der Bemerkung der „Presse“: Oesterreich müsse offenbar Friedensvorschläge beabsichtigen, die nur durch Gewalt aufgedrungen werden können, bemerkt die „Wien. Abendpost“: Oesterreich mache seinen Beitritt zu der englischer Seite proponirten Neutralitätsliga keineswegs von der Bedingung abhängig,

daß die Bereitschaft von materiellen Vertheidigungsmitteln den Neutralen zur Seite stehe, noch beantragte Oesterreich eine solche Bereitschaft. Oesterreich knüpfte nur an seinen Beitritt die Bedingung, daß keine isolirte Mediation stattfinden dürfe.

† St. Petersburg, 7. Sept. Fleury hat seine Entlassung als Botschafter gegeben. Der französische Militärbevollmächtigte ist abgereist.

† St. Petersburg, 7. Sept. Das kaiserl. Kabinet hat offiziell seinen Beistand jedem Bestreben zugesichert, den Krieg zu lokaliren und abzufürzen und einen billigen und dauerhaften Frieden herbeizuführen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Sedan.

Aus dem Divouat bei Bazailles, 1. Sept. Abends 6 Uhr berichtet der Korrespondent der „Frf. Zig.“:

In der Ferne verhalten die letzten Schüsse. Nach vierzehntägigem blutigem Ringen ist die Schlacht entschieden und wiederum hat sich der Sieg an die deutschen Fahnen geknüpft. Und welch ein Sieg! Die ganze feindliche Armee eingeschlossen in einem Kessel, aus dem kein Entkommen möglich ist. Es ist in der That ein Sieg, wie er bedeutender selten errungen worden ist. Eminentes Feldherrntalent und persönliche Tüchtigkeit, deutscher Geist und deutsche Tapferkeit wirkten zusammen zu dem glänzenden Resultate. Doch ich will erzählen, was ich seit gestern erlebt, möge dann Jeder selbst seine Kombinationen machen.

Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr rückte ich mit dem 3. Bataillon des 2. bayerischen Regiments auf Vorposten. Wir marschirten von Remilly längs der Maas abwärts bis zur Eisenbahnbrücke. Unseren Weg beleuchteten die brennenden Häuser von Bazailles. Auf den Höhen hinter dem Flecken brannten hunderte von französischen Wachtfeuern. Von der Eisenbahnbrücke bis Remilly stellten das 1. und 3. Bataillon eine geschlossene Postenlinie auf. Sechs Stunden standen die Bayern so treu auf Posten, bis um halb vier Uhr der Befehl zum Vorgehen über die Brücke kam. Man fürchtete nämlich, daß die Franzosen abgezogen, und es galt dieselben so lange zu fesseln, bis dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm die Umgehung im Nordwesten gelungen. Und nur zu lange hielten die Franzosen in und um Bazailles Stand. Um halb fünf Uhr stießen die ersten Schüsse und um 11 Uhr war das Dorf noch nicht völlig geräumt. Die Marine-Infanterie, welche daselbst besetzt hielt, socht mit bewundernswerther Ausdauer. Haus um Haus mühte erobert werden. Die Bewohner, sogar Frauen nahmen Theil an dem Kampfe. Alle Leidenchaften schienen entsetzt. Die Bestialität feierte schreckliche Degen. Beim Rückzuge, zu dem die Bayern mehrere Male gezwungen waren, zurückgelassene Verwundete wurden von den Weibern in die brennenden Häuser geworfen. Der Anblick solcher Gruel veranlaßte die Soldaten zu neuem Vorgehen. Kein Pardon ward gegeben. In die Häuser, von denen jedes eine Festung, wurden von den Pionieren Feuerbrände geworfen. Das ganze Dorf ging in Flammen auf.

Um 7 Uhr war die gesammte erste Division des ersten bayerischen Armeekorps im Treffen. Die weißen Truppen rückten über die oberhalb von Bazailles geschlagenen Pontonbrücken auf den Bahnhof und gegen die östlich und nördlich von dem Flecken befindlichen Höhen, die mit Mitrailleusenbatterien besetzt waren, vor. Der Bahnhof war bald genommen; nun aber begannen die Mitrailleusen, die heute eine schrecklich verheerende Wirkung äußerten, zu spielen. Zwischen 9 und 10 Uhr griffen allmählich auch mehrere Regimenter der 2. Division des v. b. Armeekorps in die Schlacht ein. Bazailles wurde Schritt vor Schritt erobert. In dem Park hinter demselben setzte sich der Kampf fort. Aber neue französische Bataillone rückten heran. Und trotzdem auch die am andern Ufer aufgestellten bayerischen Batterien gut gezielte Kugeln in die feindlichen Reihen schleuderten, schwankte die Entscheidung hin und her. Die Uebermacht der den Bayern gegenüberstehenden Franzosen war zu groß, ihre Stellung zu günstig und die Wirkung der Mitrailleusen, da beim Angriff auf die Höhen in geschlossenen Kolonnen vorgegangen werden mußte, eine zu gewaltige. Um zehn Uhr schien die Kraft der Bayern zu ermaten. Sie hatten in sechsständigem Kampf geleidet, was Menschen möglich: mehr die übermenschlich gewesen.

Da gerade zur rechten Zeit kam die Meldung, daß die Armee des Kronprinzen von Sachsen im Anmarsch und die ersten Regimenter in spätestens einer halben Stunde erscheinen würden. Leutnant Baron v. Heucklein, vom 6. bayerischen Chevaulegerregiment, war es, der die freudige Botschaft überbrachte. Durch den feindlichen Kugelregen hindurch war er von Douzy gekommen, die nahe Gasse zu verklären. Etwas nach halb 11 Uhr trafen denn auch gleichzeitig ein magdeburgisches Infanterieregiment, das 4. preussische Jägerbataillon und eine Batterie beim Bahnhofs ein, von nicht enden wollendem Jubel der Bayern begrüßt. Rasch in kurzen Pausen folgten die übrigen Truppen des 4. Armeekorps, darunter u. A. auch das aus Schleswig-Holstein gebildete 96. Regiment. Die Schrapnell, welche die Franzosen den Ankommenden entgegenwarfen, wurden mit Hurrah begrüßt. Eine halbe Stunde später ging zum Angriff den Mitrailleusen und Geschossen entgegen. Von Norden her dröhnender Geschützdonner gab Zeugnis, daß auch dort heißer Kampf entbrannt sei. Bald hörten wir denn auch, daß das 12. Armeekorps bei La Moncelle angegriffen, während die Gardes ihren Stoß noch weiter nordwärts auf Givonne richteten. Jetzt war die Schlacht entschieden. Wohl hielten die Fran-

zosen noch eine Weile Stand, aber gegen 2 Uhr sah man sie sich in großen Massen nordwärts gegen die Grenze und westwärts auf Sedan zu bewegen.

Ob der Kronprinz von Preußen wohl die Umgehung vollenden und ihnen den Rückzug abschneiden wird? das war die feierhafte Frage, die Jeder dem Andern zurief. Erst nach fünf Uhr erhielten wir Gewißheit. Glänzend war Alles gelungen. Von Rezières und Douchery aus waren das 11., 5. und 6. Korps über Ally und Floing ostwärts bis Givonne und La Chapelle gedrungen, so, indem sie den Gardes die Hand reichten, die vollständige Einschließung vollendend. In einen Kessel eingewängt, dessen Umkreis durch die Namen Bazailles, Givonne, Ally und Douchery bezeichnet wird, blieb dem Feind nichts mehr übrig, als sich auf Sedan zurückzuziehen, wo morgen über sein weiteres Schicksal entschieden werden wird. Die Zahl der in Sedan eingeschlossenen wird auf 60 bis 70,000 Mann geschätzt. Etwa 10,000 sollen sich zur belgischen Grenze durchgeschlagen haben; eben so vielen soll es gelungen sein, westwärts durchzubrechen. Weitere 10,000 wurden heute schon gefangen. Man glaubt, daß Napoleon sich mit in Sedan befindet. Mac-Mahon ist verwundet, Bailly gefallen. Die Unfern haben verhältnismäßig geringe Verluste, jedenfalls weniger als bei Wörth. Am meisten hat die 1. bayrische Division gelitten und von dieser besonders das 2. Regiment und das Leibregiment. Wenige Verluste haben das 11. und 5. Korps, deren Thätigkeit im Großen und Ganzen ein Jagen der Feinde war.

Dresden, 4. Sept. Der König hat laut „Dresd. Journ.“ von dem Kronprinzen nachfolgendes Telegramm, die Schlacht vom 30. Aug. betreffend, erhalten:

Malancourt, 3. Sept., 10 Uhr Abends. An Sr. Maj. den König von Sachsen. Die unter meinem Befehl stehenden Korps am 30. August siegreiche Schlacht gegen Mac-Mahon bei Beaumont. Circa 30 Kanonen und Mitrailleusen, viel Gefangene. 12. Korps wenig Verluste. Georg und ich gesund. Albert.

Ferner sind am 5. d. nachstehende Telegramme eingelaufen:

Am 1. Sept. in einer zwölfstündigen Schlacht bei Sedan ist die Armee Mac-Mahon's durch die Armee des Kronprinzen von Preußen und die meine vernichtet. Das sächsische (12.) Korps hat sich brillant benommen. Georg und ich ganz wohl, Verluste weiß ich noch nicht, doch glaube ich, sind dieselben nicht so groß wie am 18. August. Albert. „Großer entscheidender Sieg bei Sedan, wobei das sächsische (12.) Korps eine entscheidende Rolle gespielt. Dasselbe hat Trophäen und Gefangene in großer Zahl gemacht, jedoch mit schweren Verlusten.“ [!] Georg.

Stuttgart, 6. Sept., früh 7 Uhr. Offiziell. — Mittheilung vom württemb. Kriegsministerium. Die württembergische Division befand sich am 1. Septemb. bei der Schlacht von Sedan auf dem linken Flügel gegen Rezières hin nördlich der Maas; sie gelangte jedoch nur in untergeordneter Weise zur Verwendung gegen einen Ausfall der Franzosen aus Rezières und hatte nur einige verwundete Leute. Die Artillerie wurde Abends zum Bombardement der Festung Sedan herangezogen; kurz nach Eröffnung des Feuers unserer Batterien wurde jedoch das Bombardement eingestellt, weil die Verhandlungen eingeleitet waren.

— Aus Wendresse, 31. Aug., schreibt man über die Schlacht bei Beaumont:

So eben komme ich von der Waghstatt der Schlacht, die gestern gegen Mittag bei Beaumont begann, sich mehrere Meilen weit nördlich zog und zwischen Mouzon an der Maas und Sedan endigte. Dieselbe wurde Anfangs vom König, soweit sich das Schlachtfeld übersehen ließ, von einem Hügel über dem Dorfe Commauthe geleitet. Später gingen die einzelnen Korps, rechts zuerst die Sachsen, links sodann die Bayern, selbständig vor. Die Franzosen, bei denen sich der Kaiser und sein Sohn befand, wichen auf allen Punkten, und das Ganze der Schlacht war eigentlich nur ein stetes Vorbringen unsererseits und ein stetes Zurückgehen von Seiten der Franzosen, welche nirgends die Energie entwickelten, die sie in den Kämpfen bei Metz gezeigt und die sich dort noch zuletzt in kräftigen Vorstößen kundgab. Entweder sind sie stark entmutigt oder die Regimenter haben viele Mobilgarden ausgenommen, die selbstverständlich nicht wie wirkliche Soldaten fechten. Auch mit den Vorposten war es bei ihnen übel bestellt, und so konnte es geschehen, daß ein Lager derselben plötzlich, während die Offiziere sich in die Stadt zum Essen und die Soldaten sich an's Abkochen gemacht, von unserer Artillerie förmlich überfallen und mit blutigstem Erfolg — ich sah dort Hunderte von todtten Franzosen liegen — mit Granaten beschossen wurden. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten sind diesmal bei weitem geringer als in den Schlachten bei Metz, wo sie denen der Franzosen, wo nicht ganz, doch nahezu gleichkamen. Dagegen haben die Franzosen, vorzüglich bei jenem Ueberfall, dann in noch höherem Grade bei Mouzon, wo sie über die Maas zurückgingen, fürchterlich viele Leute verloren. Wir erbeuteten, so viel bis jetzt bekannt ist, einige zwanzig Geschütze, elf Mitrailleusen, zwei Zeltlager, Massen von Bagage und militärischen Vorräthen, und nahmen bis jetzt ungefähr 7000 Mann gefangen. Ganz Beaumont war voll von rothen Hosen und Mägen, die auf ihre Abführung durch unsere Truppen warteten, und sündlich bringt man Hunderte neuer Gefangenen ein. Alle Dörfer bis über die Maas hinaus, deren beide Ufer in unserer Gewalt sind, liegen voll französischer Verwundeter. Die französische Armee, zu Anfang des Schlachttags auf 100 bis 120,000 Mann geschätzt, ist jetzt von uns bei Sedan eingeschlossen. Ich denke, wir haben alle Ursache, den

30. August zu den besten und fruchtbarsten Siegestagen dieses Krieges zu zählen.

— Graf Henckel-Donnersmarck hat nachstehende Proklamation in deutscher und französischer Sprache in dem Bereiche des Mosel-Departements durch Maueranschläge veröffentlicht:

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass demselben das Amt eines Präfekten des Mosel-Departements übertragen worden ist, welches fortan aus den Arrondissements Metz, Thionville, Saargemünd, Chateau-Salins und Saarburg gebildet wird. Derselbe wird die Interessen der Bevölkerung mit Eifer wahrnehmen, rechnet aber auf deren Mitwirkung, um ihm die Handhabung seines Amtes zu erleichtern. Sicherheit von Person und Eigentum wird am besten durch redliche, aufrichtige Unterstützung der eingesezten Behörden seitens der Bevölkerung gefördert werden. Der Sitz der Präfektur ist bis auf Weiteres Saargemünd. So weit die Geschäfte es zulassen, wird der Präfekt täglich, ohne Feststellung einer Stunde, für die Einwohner des Departements zu sprechen sein. — Saargemünd, 31. August 1870. Der Präfekt des Mosel-Departements: Graf Henckel-Donnersmarck.

Karlsruhe, 7. Sept. Die neulich bei Bellingen durch französische Mobilmachen entführten Nachen wurden heute Nacht durch unsere Truppen wieder von dem jenseitigen Ufer gegenüber Neuenburg, wohin sie von den Franzosen verbracht waren, zurückgeholt.

Mundolsheim, 5. Sept. (Vom Spezialkorrespondenten der „Karlsruh. Ztg.“) Der Angriff und beziehungsweise die Vertheidigung der Festung sind jetzt bei demjenigen Stadium angelangt, wo von der Festung aus die unausgesetztesten Bemühungen gemacht werden müssen, um den Fortgang der Belagerungsarbeiten zu hindern; eine weitere Möglichkeit, die Einnahme auch nur hinauszuschieben, gibt es nicht. Demgemäß finden denn jetzt auch unaufhörlich Ausfallversuche statt, und werden von Seiten der Festungsartillerie die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, unsere Batterien zu demoliren und dadurch die Laufarbeiten ihres Schusses zu berauben. In der verfloffenen Nacht erfolgten zweimal Angriffe; auch heute Nachmittag gab es ein ziemlich lebhaftes Kleingewehrfeuer. Das Wort „Ausfall“ hat jetzt eigentlich keine rechte Bedeutung mehr, da Belagerer und Belagerte dicht aneinander sind. Gleich vor dem mehrwähnten Kirchhofe, einige 100 Schritte östlich von der Straße, steht eine preussische Batterie dicht neben den Trümmern zweier großer Bierbrauereien, und höchstens 400 Schritte weiter befindet sich die erste französische Vorkanone, aus welcher es jetzt den Feind zu vertreiben gilt. Auf diese Gegend konzentrierte sich die verfloffene Nacht und den ganzen Tag ein wahrhaft fürchtbares Granaten- und Schrapnellfeuer, und Ihr Korrespondent selbst war in der Lage, sich zu überzeugen, dass ein Gang über die Straße bis zur ersten Parallele doch nicht so harmlos ist, als er neulich geglaubt; es pfliff derart durch die Bäume, dass ich nebst einem in der Nähe befindlichen Sapper mich eilig unter die aufgehäuften Fackeln und Schanzkörbe flüchtete, und kaum waren wir dort, so schlug eine Granate keine drei Schritte von uns in den Boden und plachte, — ich habe mir ein Stück davon zum Andenken mitgenommen. Es scheint, dass man die erwähnte Batterie suchte, aber die Schusslinie nicht finden konnte. Trotz aller dieser Anstrengungen des Feindes, welche natürlich manchem Braven das Leben kosten, wird es hoffentlich gelingen, noch diese Nacht die dritte Parallele auszuheben. Bis zu dieser sind die Approchen eigentliche Zickzack-Linien; von da ab aber werden sie wülfelförmig und sind zugleich von großartigen Minirarbeiten begleitet. Heute sind auch die Pumpen angelangt, mittelst deren die Gräben zuletzt noch so weit möglich trocken gelegt werden.

Für den Kampf, wie er gegenwärtig geführt wird, hat man außer Kanonen und Kleingewehr auch noch die sog. Wallbüchsen; dieselben schießen ein $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfund schweres Sprenggeschoss und dienen namentlich zur Säuberung des Glacis und der Wälle vom Feinde. Wir haben eine ziemliche Menge dieser; den alterthümlichen kleinen Wall- und Burggeschützen ganz ähnlichen Schußwaffen.

Mundolsheim, 6. Sept. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Das Geschützfeuer ist seit gestern fortwährend ein fürchtbares; heute Morgen früh war es ein derartiges, dass man in nächster Nähe einer Schlacht zu sein glaubte. Und zwar sind es der großen Hauptsache nach unsere Geschütze, von denen dasselbe ausgeht, indem der Feind nur noch verhältnismäßig schwach antwortet. Seit gestern sind unsere Batterien in derjenigen Stärke vollendet, wie es dem Stande der Belagerungsarbeiten entspricht, und spielen aus einer Entfernung von 1000—1200 Schritten Verderben gegen die feindlichen Wälle. Morgen werden zwei ungeheure Mörser neuer Gattung aufgestellt, deren Wirkung hier zum ersten Mal erprobt werden soll. Die dritte Parallele ist noch nicht vollendet; es werden auch wohl noch einige Tage bis dahin vergehen. Die ausgeführten Schanzarbeiten sind aber jetzt schon von einer Großartigkeit, welche die kühnsten Vorstellungen übertrifft; nur durch die eifernste Energie ist es möglich gewesen, sie in so kurzer Zeit bis auf diesen Punkt zu fördern; lag doch z. B. das Bataillon Gemmingen vom badischen Grenadierregiment 6 Tage und 6 Nächte lang ununterbrochen in den Laufgräben.

Schlestadt hat wider Erwarten doch Zeit und Kraft gefunden, sich in förmlichen Vertheidigungszustand zu setzen; die Umgegend sieht völlig unter Wasser. Seit Freitag wird die Stadt bombardirt, jedoch vorerst in schonender Weise. — In mehreren Orten des mittleren Elsaß mußte mit Gewalt gegen die Einwohnerschaft vorgegangen werden, so in Markirch (St. Marie aux Mines), welches gleichfalls förmlich bombardirt werden mußte. Eine starke Schar Francireurs ist diesen Bewegungen zu Hilfe gekommen, wurde aber geschlagen und zur Ergebung gezwungen; man

spricht von 2000 Mann. Es sind badische Truppen, welche dort hinaus die Unterwerfung des Elsaß bewerkstelligen.

Sträßburger Flüchtlinge versichern, bald nach Beginn des Bombardements sei die Bürgerschaft entschlossen gewesen, den Gouverneur zur Uebergabe zu zwingen, und selbst ein Theil der Besatzung habe gemeinsame Sache mit ihr machen wollen. Darauf habe der Gouverneur an allen Straßenecken ein fingirtes Telegramm aufschlagen lassen, in dem von einer großen Niederlage der Preußen und von 30,000 Gefangenen berichtet wurde, welche letztere die Einwohnerschaft gebeten wurde, freundlich aufzunehmen!! Da sei man denn ruhig nach Hause gegangen und habe beschlossen, auch wirklich ein recht humanes Benehmen gegen die armen gefangenen Deutschen zu beobachten.

— Am 27. Aug. ist der Bräuer Joh. Friedrich Goeter aus Metz wegen Spionage im Bereiche des 10. Armeekorps der zweiten Armee erschossen worden. Derselbe war am 23. von einer Patrouille des 10. Armeekorps bei St. Remy vor Metz verhaftet worden. Man fand bei ihm kiffirte Depeschen des Marschalls Bazaine an den Kaiser Napoleon und den französischen Kriegsminister; ferner ein ihn, den Ueberbringer, legitimirendes Schreiben des Generalstabschefs der Rheinarmee an den französischen Konsul in Luxemburg, worin dieser von Ersterem aufgefordert wird, Nachrichten über die Stellung der deutschen Truppen zu übersenden. Das kriegsgerichtliche Erkenntnis, das den Beförderer dieser Schriftstücke wegen Spionage und Begünstigung des Feindes zum Tode verurtheilt, wurde am 25. bekräftigt und zwei Tage darauf vollstreckt.

— „Aus zuverlässiger Quelle“ erfährt ein Berichterstatter der „Zitt. Ztg.“, daß bis zum 30. Aug. aus den Kämpfen um Metz vom 16. und 18. Aug. etwa 3000 Führer verwundet und von linken Moselufer fortgeschafft worden sind; auf eine Fuhre kann man im Durchschnitt 5 Mann rechnen.

Paris, 6. Sept. Eine Depesche des Unterpräfekten von Mühlhausen meldet: Der Feind ist an mehreren Punkten des Arrondissements erschienen; er hat den Rhein gegenüber Rembs überschritten, Freischützen und Nationalgardien zogen ihm entgegen.

Brüssel, 5. Sept. (Fr. Z.) Montmedy, seit heute Morgen 8 Uhr bombardirt, befindet sich im Vertheidigungszustand. — Der Herzog von Amale, der Prinz von Joinville und der Herzog von Chartres sind heute abgereist, um Frankreich ihre Degen anzubieten.

* **Brüssel, 5. Sept.** Die „Indep. belge“ beziffert die Zahl der gefangenen französischen Truppen wie folgt: Kapitultirt 70,000, gefangen 30,000, nach Belgien übergetreten 15,000, Summa 115,000 Mann.

Mannheim, 6. Sept. (Mannh. Z.) Von heute an kommen im Laufe von sechs Tagen 50,000 französische Gefangene hier durch.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Sept. Wir haben in unserer Nr. 201 vom 23. v. M. in dankbarer Weise der freundlichen und opferwilligen Aufnahme gedacht, welche den aus Frankreich vertriebenen Deutschen in der Schweiz zu Theil geworden ist. Die Beweise von der menschenfreundlichen und freundschaftlichen Gesinnung, welche dort an den, größtentheils aller Mittel beraubten Flüchtlingen geübt wurde, haben sich seither fortgesetzt vermehrt. An den verschiedenen Orten, welche die Unglücklichen auf ihrem Heimwege berührten, ist ihnen liebevolle Hilfe erzeigt worden. Insbesondere wurde neben Basel, dessen Beispiele wir bereits Erwähnung thaten, in Genf und Neuenburg, wo die Vertriebenen zuerst den gastlichen Boden erreichten, nach uns vorliegenden Berichten und Schreiben in miltthätigem Eifer für deren Unterkunft und Speisung gewirkt. In Genf insbesondere vereinigten sich die Behörden, der deutsche Hilfsverein und der großh. Konjul, Hr. Brodhag, mit der Bevölkerung zu der möglichsten Erleichterung des Schicksals der dort anlangenden hilfsbedürftigen Deutschen. Die Sammlungen für dieselben überstieg an einem Tage den Betrag von 3000 Fr., und wurden Betten, Kleidung und Nahrung in reichlicher Weise gewährt. Obgleich aus Südfrankreich über Genf weniger Flüchtlinge eintrafen, als aus dem übrigen Frankreich auf den Routen über Pontarlier und Basel, so befanden sich doch unter den dort Eingetroffenen allein über 300 Süddeutsche, welche als gänzlich mittellos unterstützt wurden.

Stuttgart, 5. Sept. (A. Z.) Gutem Vernehmen nach wird die gefangene französische Armee unter die deutschen Staaten vertheilt. Württemberg soll gegen 4000 Mann erhalten.

Gießen, 5. Sept. (Fr. Z.) Heute Nachmittag 5 Uhr 20 Min. kam der Kaiser Napoleon von Köln hier an, dinirte im Bahnhofrestaurant mit W. Couverts, und setzte nach einer halben Stunde die Reise nach Wilhelmshöhe bei Kassel fort, begleitet von dem preussischen General v. Bonin. Der Kaiser war in französischer Generalsuniform, er sah viel wohlher aus, als man nach den letzten Nachrichten erwarten sollte. Seine Züge waren ernst, anscheinend gänzlich theilnahmslos; sein Gang war fest und beim Einsteigen grüßte er die Umstehenden. Das Publikum verhielt sich gänzlich schweigend.

Saarbrücken, 5. Sept. (Fr. Z.) Von der Konzentration eines Reservekorps unter dem Herzog von Mecklenburg bei Homburg in der Pfalz ist, wie ich von einem mecklenburgischen Offizier erfahre, Abstand genommen, weil der Ausbruch der Kinderpest in der Pfalz auf die Verproviantirung des Korps nur nachtheilig wirken könne; zudem sei auch die Pfalz bereits so erschöpft, daß es nicht gerathen sei, sie abermals in Anspruch zu nehmen.

Berlin, 5. Sept. Nach hiesigen Versicherungen wird die deutsche Kriegführung sich auf keine Weise an die Staatsumwälzung kehren, welche im Innern Frankreichs vor sich geht. Sie wird festen und gemessenen Schrittes ihr Ziel weiter verfolgen. Bereits am Samstag 3. Sept. haben die meisten deutschen Heereskörper, die zum Marsche auf Paris befehligt sind, sich wieder in Bewegung gesetzt. Auch die deutsche Politik hat einstweilen gar kein Interesse daran, sich um die inneren Wandlungen Frankreichs sowie um die Persönlichkeiten und Zustände seines Regiments zu kümmern. Allen dortigen Neuerungen gegenüber bleibt es unverändert ihre Aufgabe, von einem unruhigen und händelsüchtigen Nachbar zuverlässige Bürgschaften für die Sicherheit und den Frieden Deutschlands zu erlangen. — Die in jüngster Zeit wieder angeregte Idee der Berufung eines Friedenskongresses wird unter den nunmehrigen Umständen wohl vorerst bedeutend in den Hintergrund treten. Man meint hier, es sei kaum anzunehmen, daß die neutralen Kabinette sich sehr beeilen würden, mit den H. J. Jules Favre und Rochefort Kongreßverhandlungen zu eröffnen. — Neuerdings ist auch eine Cernirung der Festung Thionville angedenkt. Das dortige Garnungskorps kommandirt der k. bayrische Generalleutnant Graf v. Bothmer. — Der Kaiser Napoleon wird heute Abend um 9 Uhr in Kassel eintreffen. Auf Schloß Wilhelmshöhe sind von Berlin aus die nöthigen Veranstaltungen für seine dortige Aufnahme erfolgt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Sept. (Fr. Z.) Die Logik der Thatsachen von Sedan hat eine wunderbare Kraft. Graf Beust, der mit seinem gräßlichen Intimus Taaffe eben nach daran war, einen Reichsrath mit slavischer und ultramontaner Majorität zusammenzubringen, schlägt wieder an sein „deutsches Herz“ und läßt durch seine Offizialen die Allianz Oesterreichs mit dem siegreichen Deutschland empfehlen. Der für Frankreich und den Katholizismus begeisterte Hofrath Laczko hat die Andeutung erhalten, es würde sehr opportun sein, wenn er selbst um seine Entlassung bäte. Auch der „Volksfreund“ des Kardinals Rauscher zieht die deutsche Fahne auf und erklärt: Jassen wir in diesem Augenblicke die innere Lage Oesterreichs ins Auge, so wird der wunderbar große Erfolg Deutschlands unserer Ueberzeugung nach wesentlich dazu beitragen, der Wirrnis unserer Zustände ein Ende zu machen. Das mißachtete und mißhandelte Deutschthum wird in Oesterreich seine Geltung, seine historische und natürliche Stellung wiederfinden, und sieht es dann zu Gericht über diejenigen, welche es in aller Weise verrathen und verhöhnt haben, so wird es wissen, daß zu diesen die wahrhaft katholische Partei nie gehört hat! Selbst die „Bekehrung“ findet, daß die militärische Situation Frankreichs hoffnungslos ist, und bricht dabei in den Stohseuser aus: „Es gibt keinen Gott und keine Gerechtigkeit mehr, wenn der Uebermuth dieses Preußenvolks nicht bestraft wird.“

Italien.

Florenz, 4. Sept. (A. Z.) Verschiedenen Anzeichen nach begannen zwischen unserm Kabinett und dem Vatikan mehr oder minder direkte Unterhandlungen über die Lösung der römischen Frage. Daß eine Verständigung erfolgte, läßt sich zwar nicht behaupten, daß hochgestellte Persönlichkeiten sie beiderseits anstreben, ist sicher. — Die Linke schickte eine Deputation an das Ministerium, um es wegen definitiver Lösung der römischen Frage zu interpelliren. Die Antwort war keine befriedigende. Die Linke bezieht sich freie Aktion vor. Die neuerlich mobilisirten Divisionen werden drei Armeekorps oder Observationslager bilden, und zwar an der römischen Grenze, in Verona und in Alessandria.

Turin, 5. Sept. (A. Z.) Auf der Börse und in der Presse zirkulirt das Gerücht von der Abdankung des Königs und einer Ministerkrise in Folge der Uneinigkeit, welche Politik zu befolgen sei.

Genua, 3. Sept. (A. Z.) Einwohner von Nizza übersendeten dem italienischen Parlament eine Adresse mit der Bitte um Wiedereinverleibung ihrer Grafschaft in Italien. Die römische Regierung hat alle neapolitanischen Ränfeler, darunter Bertunni, Marinelli, Rocco, Santori, della Rocca u. a. aus bloßen Vorlichtgründen aufgefordert, innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen.

Frankreich.

* **Paris.** Nachdem die eine französ. Feldarmee bereits seit dem 18. Aug. lahmgelegt, die andere seit 1. Sept. sammt Napoleon III. in Gefangenschaft ist, wird das Lügenhystem in der Pariser Presse nicht nur bis zum Abhurden fortgesetzt, sondern noch durch Infamien der Sprache, die kaum eine Steigerung zulassen, gepfeffert. So widerwärtig es ist — es muß dem deutschen Volke gesagt werden, zu welchen Mitteln der Niedertracht in Französl. Blätter gegen den edlen Helbentkönig Wilhelm greifen. In Berlin selbst empfindet man dieses Bedürfnis und die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einige Proben journalistischer Nichtswürdigkeit von Paris, die auch wir hier folgen lassen wollen. Dem „Gaulois“ wird aus Barennes geschrieben:

Es ist das Gerücht verbreitet, daß der König von Preußen wahn-sinnig geworden sei. Der König soll gestern von Barennes auf Berlin dirigirt worden sein. Nichts autorisirt uns, diese Nachricht für unrichtig zu erklären oder sie zu bekräftigen, aber es gibt eine Thatsache, die wir unmöglich übergehen können: Es ist dies die Wahl der Stadt, wo der König sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Barennes! Fürchtbares Vorzeichen, dies ist der Ort, wo man die Könige festnimmt. G a s s o n d e P r e s s a c.

Bekanntlich wurde Ludwig XVI. auf seiner Flucht in Barennes festgehalten. — Das Hof- und Regierungsorgan „Patrie“ vom 3. Sept. schreibt:

Wir erhalten über Belgien preussische Depeschen, Telegramme des Königs an die Königin Augusta, Mittheilungen von Manteuffel unterzeichnet, welche den Sieg am 30. und 31. Aug. und am 1. Sept. der preussischen Armee zuschreiben. Wohl, alle diese Depeschen beunruhigen uns durchaus nicht. Wir glauben nicht daran. Wir glauben nicht daran, weil seit dem Beginn des Krieges der König von Preußen, seine Verwandten und seine Generale sich auf dem Papier stets den Gewinn der Schlachten zugeschrieben haben, in denen sie thatsächlich Terrain verloren hatten. Der König Wilhelm und seine Heerführer haben in der Vergangenheit immer gelogen, deshalb können sie gegenwärtig nicht anders denn als Lügner betrachtet werden, und wir sind wahrhaftig nicht schreckt genug, ihren leeren Erklärungen Glauben zu schenken. Wir bleiben dabei, daß wir am 31. August und am 1. Sept. die Schlacht gewonnen haben.

Und in der Pariser „Presse“ vom 2. Sept. wagt ein Schurke den König Wilhelm einen „Greis ohne Ehre und Gewissen“ zu nennen!!

Ein furchtbares Strafgericht ergeht so eben über die sittliche Verkommenheit des modernen Franzosenthums; es wird hoffentlich auch die Elenden erreichen, welche nicht Anstand nehmen, in der französischen Presse in dieser frivolsten Weise die Ehre des mit den besten Tugenden ausgestatteten Fürsten und deutschen Mannes anzutasten, der unsere Herrschaft zu Siegen führt.

Das „Journ. off.“ enthält zwei Dekrete, von denen das eine die Bildung eines zweiten Fremdenregiments anordnet; das zweite betrifft die Bildung eines neuen Regiments der Mobilmiliz aus 3 Bataillonen des Dep. Eure. Ein kaiserl. Dekret vom 2. Sept. ordnet die Bildung von 14 neuen Regimentern Infanterie (Nr. 40 bis 53) der mobilen Nationalgarde an. — Das „Journ. off.“ enthält ferner ein Gesetz vom 2. Sept., wodurch der Nationalgarde im Seine-Departement das Recht verliehen wird, ihre Offiziere und Unteroffiziere aus alten Soldaten selbst zu wählen. — General v. Wimpffen, der den General v. Failly ersetzt, hat an die Bewohner des Niens-Dep. eine vom „Journ. off.“ vom 4. Sept. abgedruckte Proklamation gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, jeden Graben und jedes Haus gegen den Feind zu verteidigen.

Die Girardin'sche „Liberté“ meldet, daß Freikorps im Elsaß die schöne Aufgabe haben, ins badische Land einzubrechen und den Schwarzwald in Brand zu stecken. Jeder Mann führe zu dem Behuf zwei Flaschen Petroleum bei sich. (Wir werden bereit sein und die Herren Eschässer — um ein anderes Wort des Hrn. v. Girardin zu gebrauchen — mit dem Kolben in dem Rücken“ über den Rhein zurückstoßen.)

Paris, 5. Sept. Abends (über Brüssel). (Sch. M.) Viktor Hugo ist hier eingetroffen. — Das Volk vernichtete alle neunapoleonischen Straßenbenennungen, sowie Horace Vernet's Kaiserportrait auf dem Stadthause. Die Provinzialhauptstädte überließen sich in der Eile, die Kaiserstatuen zu vernichten. Die gesammten Zeitungen schaden den Kriegsfanatismus an. Mit der Annäherung der Deutschen wird aber eine ernste Reaktion unausbleiblich sein.

Basel, 5. Sept. (A. Z.) In Mülhausen haben Unordnungen stattgefunden.

Belgien.

Berviers, 4. Sept. (Köln. Ztg.) Heute Abend gegen 5 Uhr traf der Kaiser Napoleon in Berviers ein. Der Empfang, der ihm von Seiten der Menge wurde, war ein stark sympathischer. Die Bewohner von Berviers sind nämlich große Anti-Preußen und Franzosenverehrer. Zu einer eigentlichen Demonstration kam es aber nicht. Ein Haufen Jungen stimmte zwar „Vive l'Empereur!“ und „Vive la France!“ an, die Polizei unterdrückte es aber schnell, wie sie es auch verbindet, daß man dem Kaiser des Abends einen Jagelzug darbringe. Der Kaiser sollte sich in Berviers zuerst nur einen Augenblick aufhalten. Er beklagte sich aber über Müdigkeit; man beschloß nun zuerst, bis 11 Uhr Nachts in Berviers zu bleiben. Da aber der Kaiser wirklich leidend zu sein scheint, so beschloß man zuletzt, die Nacht in Berviers zu verbringen und erst morgen um 7 Uhr die Reise nach Wilhelmshöhe fortzusetzen. In dem Wagen des Kaisers befanden sich außer dem Prinzen Murat und einigen anderen französischen Offizieren auch der belgische General Chazal, der demselben von dem König Leopold beigegeben war. Preussischer Seite waren anwesend die Generale v. Bonin und Konzky. Der Kaiser sah sehr traurig aus. Sein Gesicht war zwar roth, aber seine Augen waren stark eingefallen. Wie immer, war sein Gang sehr schwer. Als er nach dem Fiacer (es war ein höchst erbärmliches Fuhrwerk) ging, hielt er den Kopf gebeugt und schlug die Augen nieder. Der Kaiser stieg mit seinem Gefolge, das aus Chazal, den beiden preussischen Generalen, ungefähr zehn französischen Offizieren, einigen Ärzten (man sagt, Melaton sei auch mit ihm), dem Kabinetssekretär Pietri und 20 bis 22 Bedienten aller Art besteht, in dem „Hotel du Chemin de Fer“ ab. Vor dem Hotel hatte sich eine ziemlich bedeutende Menschenmenge eingefunden. Der Kaiser zeigte sich auch einmal am Fenster und grüßte die Menge. Um 6 Uhr fand das Diner statt. Gegen 10 Uhr begab sich Alles zur Ruhe.

Lüttich, 4. Sept. (Züdp. B.) Der königl. Zug brachte heute gegen 4 1/2 Uhr den Kaiser. Napoleon war ganz allein in einem Coupé; er schien sehr ruhig zu sein und rauchte eine Cigarette. Er war hinter einem Vorhang; als er jedoch bemerkte, daß die Umstehenden durchzusehen suchten, entfernte er denselben, ohne jedoch herauszusehen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, grüßte die gesammte Menge.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Sept. „Dagens Nyheder“ melden: Admiral Willaumez ist gestern mit Fregatte eingetroffen

und hat mit dem französischen Gesandten konferirt. Die französische Flotte soll Dobre haben, sich in der Rjögebucht zu sammeln. Der Admiral hat gestern Kopenhagen wieder verlassen.

Großbritannien.

* London. Die „Times“ vom 3. d. M. bringt folgendes Schreiben an den Herausgeber:

Im Gefolge. Körper behauptete Graf Palisao kürzlich, daß 40,000 Gewehre aus diesem Lande abgefordert und daß mehr bestellt seien. Da diese Behauptung von verschiedenen Ihrer Mitarbeiter besprochen und von der deutschen Presse bitter empfunden worden ist, so schien es mir wünschenswert, Erkundigungen anzustellen. Das Ergebnis ist, daß ich nichts darüber erfahren kann, daß Gewehre nach Frankreich ausgeführt sind, sicherlich nicht aus dieser Stadt. Ich bin u. — Birmingham, den 1. Sept. — P. H. Munn.

Wir machen auf dieses Schreiben aufmerksam; vielleicht stellen sich auch die 40,000 Gewehre des Grafen Palisao noch bestimmter als Schwindel heraus.

Badische Chronik.

** Karlsruhe, 7. Sept. Heute Morgen fand man in dem Straßstein hinter dem Rathaus die Leiche eines über und über ruhigen Mannes, so daß es scheinen konnte, es möchte ein verunglückter Schornsteinfeger sein. Es stellte sich indessen heraus, daß es ein gefährlicher Verbrecher, Hartmann von Zusehofen, war, der aus dem Rathaussturm, wo er saß, ausgebrochen war und auf der Flucht seinen Tod gefunden hatte. Er hatte das feste Bagnad unternommen, durch die Schornsteine bis auf die Höhe des Thurmes zu klettern und sich dort an dem Mithrasalter herabzulassen, was indessen mißlang.

Manneheim, 6. Aug. Heute sind etwa 250 Mann des hiesigen Ersatzbataillons des 2. Grenadierregiments zu ihrer Truppe im Elsaß abmarschirt. Um 9 Uhr geschah der Ausmarsch unter zweimaligem begeisterten Hurrauf auf die an diese jungen Kämpfer gerichteten Ansprachen und die an dieselben geknüpften Lebechöre.

Die wegen der schon nahe an unsere Stadt gerückten Minbergest von unserer Polizei getroffenen Maßregeln finden von Seite unserer Hundes- und Rabenbesitzer nicht eben vielen Beifall, da sie diese Thiere ebenfalls einsperren oder abbinden müssen. Wir Anderer, die nicht im Besitze solcher Lieblingsthiere, aber in steter Gefahr sind, von denselben molestriert zu werden, danken für die wenigstens zeitweilig gewonnene Ruhe.

Unter Hoftheater will vom nächsten Sonntag an drei Fest- und Siegesvorstellungen geben, welche wohl die Einleitung zu wieder ganz geregelt Besuch des Hauses sein werden.

Mosbach, 4. Sept. (Zaub.) Das selbster hier gelegene bayerische Haupt-Feldspital ist heute nach Ranzig abgegangen.

Offenburg, 24. Aug. Der „Orten. Bot.“ bringt folgendes Schreiben: „Der Redakteur! Erlauben Sie einem trotz einundzwanzigjährigen Aufenthalt gestern aus Straßburg verwiesenen Deutschen, eine Bemerkung zur „politischen Rundschau“ in Ihrem heutigen Blatte zu machen. In Straßburg ist kein „Kopf eines gefallenen deutschen Offiziers“, sondern nur ein bei einem Ausfall erbeuteter Helm herumgetragen worden, und zwar nicht auf Rücken, sondern auf dem Kopfe des Turkos, der ihn als ziemlich begehrenswürdigen Ersatz für drei den Ausfallenden genommene Kanonen erbeutet hatte. Auch von fabelschwingenden Turkos und Juaven weiß man drüben nichts, und die Bevölkerung von Straßburg — ich rede nicht von der Polizei — hat sich durchgängig nicht nur nicht feindselig, sondern theilnehmend, liebevoll, hilfreich gegen uns Deutsche benommen. Warum ich Ihnen das schreibe und um gefällige Aufnahme bitte? Um Ihnen Lesern einen durchaus grundlosen Groll gegen die von so hartem Schicksale bedrohten Straßburger zu benehmen, und Diejenigen, die etwa berufen sein könnten, persönlich in dieses Schicksal einzugreifen, zu freundlicher Milde und Schonung zu stimmen. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung. — A. Grün, Prof. der deutschen Literatur.“

Griesbach, A. Oberl., 2. Sept. (Bad. Wdz.) Verschiedene Zeitungen brachten die Mittheilung, die Frau nebst Kindern des Generals Ulrich, Gouverneur von Straßburg, befänden sich hier im Bade u. Nicht der Sache wegen, die an und für sich wenig Interesse bietet, sondern der Wahrheit zu lieb bemerken wir, daß jene Mittheilung vollkommen unbegründet ist.

Vermischte Nachrichten.

* In Germersheim wurde am 31. v. M. ein Soldat des Ersatzbataillons des 8. bayr. Inf. Reg. wegen Verletzung der Subordination handrechtlich erschossen.

— Heilbronn, 3. Sept. Der erste 1870er wurde heute aus Krauben von den Kammerzern im Hof des K. Zuchtpolizeihauses gefeiert.

— Leipzig, 2. Sept. Gestern starb der durch eine lange und lebhaft geschäftliche und bürgerliche Thätigkeit in weitesten Kreisen bekannte und angesehene Buchhändler Otto Wigand sen.

Verlustliste des Belagerungskorps vor Straßburg.

(Vom Großk. Kriegsministerium mitgetheilt.)

Patrouille bei St. Blaise, 20. Aug.: Dieß, Rudolph, Drag. vom 1. bad. Leib-Dr.-Regt. 2. Est., aus Lehm, A. Freiburg, schw. v. (Oarstischuß in d. Rücken), Cant.-Laz. Schirmer.

Patrouille vor Ringolsheim, 20. Aug.: Lai, Zul., Musket. v. 5. bad. Inf.-Regt. 1. Komp., a. Hochal, A. Waldshut, schw. v. (Schuß d. b. Unterleib) und gest. in Ringolsheim 21. Aug.

Porposten bei Königshofen, 21. Aug.: Derr, Franz, Unteroffiz. v. 2. bad. Grenad.-Regt. 6. Komp., a. Grünfeld, A. Tauberbischofsheim, l. v., Laz. Vendenheim. Steigerwald, Andr., Grenad. v. selben Regt., a. Vertingen, A. Wertheim, l. v., Laz. Vendenheim.

Porposten bei Straßburg, 22. Aug.: Simon, Phil., Musket. v. 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, 5. Komp., a. Gemünden, Kr. Simmern, schw. v. (Schuß in d. rechte Brust), gest. 28. Aug. a. d. Ruppertsau.

Auf dem Elaci, 23. Aug.: Gregurke, Aug., Trainold. v. 4. lomb. Pommersch. Landwehr-Regt., aus Schwarnig, Kr. Grünberg, l. v., Laz. Vendenheim.

Porposten, 23. Aug.: Schmidt, Konr., Musket. v. 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, 5. Komp., a. Hülshaus, Kr. Saarbrücken, l. v., Laz. Schillingheim.

Feldwache vor Schillingheim, 23. Aug.: Paul, Ludw. Heint., Musket. v. 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, 8. Komp., a. St. Johann, Kr. Saarbrücken, l. v., Laz. Schillingheim.

Batteriebau bei Königshofen, 23. Aug.: Daniel, Franz, Gefreit. v. Westph. Inf.-Art.-Regt. Nr. 7, 6. Komp., a. Ostberg, Kr. Hörter, l. v. (blieb b. d. Truppe).

Batteriebau vor Straßburg vom 23. auf 24. Aug., sämtliche d. einen Schrapnellschuß und im Laz. Vendenheim. Garde-Regt. Art.-Regt. 1. Komp.: Dehben, Herm. Karl, Gefreit., a. Potsdam, Kr. Osthavelland, schw. v. (7 Fleischschüsse), Laz. Vendenheim. Kopp, W. Ad. G., Kanon., a. Neustadt-Magdeburg, Kr. Magdeburg, l. v. Jansen II., Joh. Math., Kanon. a. Hamie, Kr. Moers, schw. v. (Fleischschüsse am r. Oberschenkel). Wistrup, Alf., Kanon., aus Lugau, Kr. Oppeln, schw. v. (Schuß d. r. Fußgelenk). Schweitenhöl, Ant., Kanon. a. Emmerloh, Kr. Bodum, l. v. Hollinberbäumer, J. Heint., Kanon., a. Schwarzenmoor, Kr. Dersford, get. (Schuß d. b. Kopf), 2. Komp. Gärtner, Wilh., Kanon. a. Lungenthal, Kr. Arnberg, get. Bredsch, Karl, Kanon. a. Offel, Kr. Gröben, get. Wagner, Grief., Kanon. a. Metz, Kr. Metz, schw. v. (Schuß u. d. r. Ohr). Jaskalla, Stanis., Kanon. a. Borosin, Kr. Obernitz, schw. v. (Zerschmet. d. r. Unterschenkel). Vogel, Josef, Kanon. a. Heimersdorf, Kr. Frankenhein, schw. v. (Schuß d. b. l. Fuß). Seiffert, Aug., Kanon. a. Dober, Kr. Sagan, schw. v. (im Genick u. r. Oberschenkel). Schrodorski, Karl, Obergest. a. Biebow, Kr. Westhavelland, l. v. Stiller, Robert, Gefr. a. Ravica, Kr. Gröben, l. v. Gnarosky, Mart., Kanon. aus Weinberg, Kr. Schrimm, l. v. Bürgel, Fr. Wilh., Kanon. a. Hilden, Kr. Müßelhof, l. v. Langer, Christian, Kanon. a. Steinstraß, Kr. Müllsch, l. v. Koch, Aug., Kanon. a. Bremenham, Kr. Rothenburg, l. v. Lindeberg, Rud., Unterjägerstgch. a. Soppendorf, Kr. Ospregnitz, l. v. (blieb b. d. Truppe).

Karlsruhe, 6. Sept. Angesichts der Sammlung für Invalide und für die Wittwen und Waisen der im Felde Gefallenen, die zur würdigen Begehung der Feier des 9. September ins Leben gerufen wird und die den Zweck hat, nicht nur momentan, sondern eine jährliche Unterstützung, so lange die Invaliden, die Wittwen und die Waisen am Leben sind, zu bieten, kommt auch die Bedürfnisfrage, welche Summe als genügende Deckung für diese Zwecke nöthig sein dürfte, zur Sprache.

Zu Leibrentenkäufen, wodurch einem Invaliden jährlich 400 fl. zufließen sollen, sind bei 10,000 Invaliden, ihr Alter durchschnittlich zu 25 Jahren angenommen, ungefähr 74,900,000 fl., zum selben Zwecke für Wittwen im gleichen Alter, denen ein jährlicher Unterhalt von 100 fl. gewährt werden soll, ungefähr 9,362,500 fl., als baare Hingabe an Gesellschaften, die sich mit berartigen Geschäften befassen, erforderlich. Um circa 10,000 Waisen eine jährliche Unterstützung von 50 fl. per Kopf auf die Dauer von 10 Jahren sichern zu können, müssen ungefähr 4,250,000 fl. baar erlegt werden. Es ist somit ein Gesamtbaarfond von circa 88,512,500 fl. für Deutschland erforderlich, um dem Bedürfnis einigermaßen Rechnung zu tragen.

Wir sagen einigermaßen, denn es sind gewiß Manche der Unterstützung bedürftig, an die vielleicht noch nicht gedacht worden ist, so gewiß manche Wittwe, deren einzige Stütze ihr im Felde gefallener Sohn gewesen, oder alleinstehende fränke Geschwister, für deren Unterhalt der Bruder, der Frankreichs Boden mit seinem Herzblut getränkt hat, allein hatte sorgen müssen.

Zu der genannten Sammlung muß deshalb, soll sie ihren Zweck richtig erfüllen, vom ganzen Volke in ausgiebigster Weise beigezogen werden, und wir rufen deshalb allen Patrioten zu: Ein Jeder leuere, was er, wenn auch für längere Zeit, zu entbehren in der Lage ist; viele Wenige geben ein Viel; und deshalb bleibe keiner hinter dem Andern zurück; eine große Schuld ist abzutragen, die mit den Opfern, die es gekostet, auch im Verhältnis zu stehen hat.

In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind eingegangen:

Von Bankiers Ed. und Rob. Koelle 250 fl. Von Registrator G. A. Weg 15 fl. Von Oberbaurath Sexauer 10 fl. Von Schirmfabrikant Müller 5 fl. Von L. Hugo 10 fl. Von Karl Leop. Döring 10 fl. Von Dr. A. St. 10 fl. Von Baurath Diderhoff 5 fl. Von Münzkontrolleur Dollatschek 5 fl. Von Fabrikant Georg Wunder 10 fl. Von Revisor Gigandet 10 fl. Von Hofschauspieler L. Rosgenweg 5 fl. Von Hofstierarzt-Wittve L. Füg 105 fl. Von C. E. 7 fl. Von Geheimer Rath Cron 500 fl. Von Schuhmacher Bieringer 1 fl. Von Graf v. Sparre 50 fl. Von Kanzleirath Höppl 5 fl. Von Kameralpraktikant Höppl 5 fl. Von Professor Reichelt sen. 5 fl. Von Oberrechnungsrath Wagner 5 fl. Zusammen 1028 fl. Hiezu laut Veröffentlichung des Hrn. Oberbürgermeister Lauter von gestern 3138 fl. 32 kr. Im Ganzen 4166 fl. 32 kr. — Ferner von Architekt Weinbrenner in Mannheim 2 St. Partialobligationen der Gesellschaft Eintracht Nr. 528 und 558 mit Zins vom 1. Novbr. 1869 4 1/2 % je 50 fl. nominal 100 fl. Von M. W. 5. 2 St. bezgl. Nr. 530 und 640 100 fl. Wofür Quittung. Karlsruhe, den 7. Sept. 1870.

Die Hauptkasse.
Ed. Koelle.

Karlsruhe, 5. Sept. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 19 Soldaten. Zugang an Verwundeten 14 Soldaten; an Kranken 3 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 19 Offiziere, 495 Soldaten; Kranke 6 Offiziere, 144 Soldaten. Zusammen 25 Offiziere, 639 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 13 Offiziere, 49 Soldaten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Baromet.	Thermometer.	Feuchtigkeit bis in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
5. Sept.						
Morg. 7 Uhr	27° 10,9"	+ 8,0	0,90	D.	klar	heiter, frisch
Mitt. 2 "	27° 9,4"	+ 16,0	0,57			warm
Nacht 9 "	27° 8,7"	+ 11,0	0,98	N.W.	bewölkt	kühl
6. Sept.						
Morg. 7 Uhr	27° 7,6"	+ 8,8	0,92	N.N.O.	bewölkt	heiter, frisch
Mitt. 2 "	27° 6,3"	+ 19,4	0,58	S.W.		warm
Nacht 9 "	27° 6,7"	+ 14,4	0,88	S.W.	bedeckt	Regen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kraenlein.

